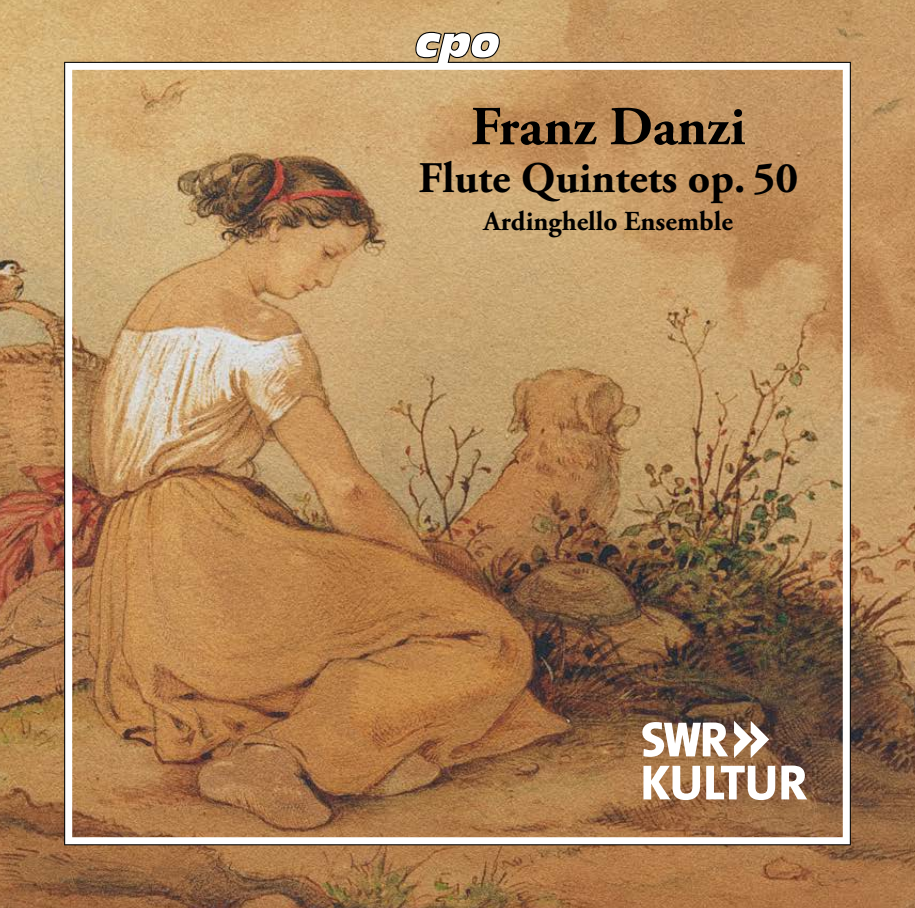


The background is a sepia-toned illustration. It depicts a woman in a white off-the-shoulder top and a long, flowing brown skirt, kneeling on the ground. She is looking down at a small, light-colored dog that is sitting next to her. The scene is set outdoors with some sparse vegetation and a small bird flying in the upper left. The entire illustration is framed by a thin white border.

cpo

Franz Danzi
Flute Quintets op. 50
Ardinghello Ensemble

SWR»
KULTUR



Franz Danzi

Franz Danzi

1763–1826

3 Quintets op. 50

for Flute, Violin, 2 Violas and Violoncello

Quintet No. 1 in E flat major

21'17

1	Allegretto	7'31
2	Andante	6'54
3	Minuetto. Allegretto	2'52
4	Allegretto	4'00

Quintet No. 2 in B minor

19'40

5	Larghetto – Allegretto	8'29
6	Andantino	5'03
7	Minuetto. Allegretto	2'36
8	Allegretto	3'32

Quintet No. 3 in D major

15'23

9	Allegretto	5'45
10	Minuetto. Allegretto	2'51
11	Larghetto	2'33
12	Allegro	4'14

Total time 56'28

Ardinghello Ensemble

Karl Kaiser Flute · **Annette Rehberger** Violin · **Sebastian Wohlfahrt** Viola

Anna Kaiser Viola · **Johannes Berger** Violoncello

Das Tor zur Romantik

Franz Danzi (1763–1826) wird in eine Zwischenepoche geboren. Sein Schaffen ist – wie bei vielen seiner komponierenden Zeitgenossen – stark geprägt durch die großen Vorbilder Haydn und Mozart.

Gleichzeitig musste seine Generation ihren eigenen Weg finden, der in einer sich rasant verändernden Welt von klassischen Traditionen zur musikalischen Romantik führte. In diesem Zwischenfeld nehmen Danzis Kammermusik, die sinfonischen und konzertanten Werke und insbesondere seine Opern einen prominenten Platz ein. Carl Maria von Weber, der von Danzi als Mentor und Ideengeber stark inspiriert war, schreibt in seinem Artikel *Ansicht des gegenwärtigen Zustandes der Literatur und der Kunst in Stuttgart*: »Sein Ruf als einer unserer jetzt lebenden bedeutendsten Komponisten ist schon zu allgemein, als dass man mehr als seinen Namen zu nennen brauchte.«

Im direkten Kontakt zu der berühmten Mannheimer Hofkapelle aufgewachsen – der Vater Ignazio war Cellist in diesem europaweit berühmten Orchester – hatte Franz Danzi beste Startbedingungen für seine Musikerkarriere. Der Kurfürst Carl Theodor, ein eminenter Gönner und Förderer der Kunst, vor allem der Musik, spielte selbst Flöte. Mehrfach ließ er sich als »Kenner und Liebhaber« mit diesem in Adelskreisen äußerst beliebten Instrument portraituren. Auf den Portraits inszeniert er sich nach neuester Mode als bürgerlicher Privatgelehrter und Musiker. Allerdings siedelte der Kurfürst mitsamt seiner Kapelle 1778 nach München über, er war durch Thronfolge auch dort Kurfürst geworden. Danzi musste also früh selbstständig werden, denn sein Vater zog mit der Hofkapelle ebenfalls nach München. Danzi blieb als Cellist und

Repetitor zunächst am Mannheimer Nationaltheater, wurde aber 1784 als Nachfolger seines Vaters Solocellist in München.

Danzi heiratete 1790 Maria Margarethe Marchand, Tochter des Theaterdirektors von Mannheim, die zwei Jahre im Haus von Leopold Mozart als dessen Schülerin in Salzburg gelebt hatte. Sie wurde eine der international erfolgreichsten Sopranistinnen ihrer Zeit. Ihr bedeutendes kompositorisches Werk wird erst heute nach und nach wiederentdeckt. Das junge Künstlerpaar unternahm sofort mehrere Kunstreisen. 1796 wurde Margarethe Marchand-Danzi in München Primadonna und Franz Danzi wurde 1798 dort Vizekapellmeister. Als seine geliebte Frau 1800 viel zu früh starb, zog sich Danzi für mehrere Jahre aus der Öffentlichkeit zurück. 1807 wurde er Hofkapellmeister in Stuttgart, bevor er 1812 seine endgültige Stelle in gleicher Funktion in Karlsruhe antrat.

Danzi konnte in Karlsruhe als Theaterchef einerseits seine Opern präsentieren, traf hier aber zusätzlich auf eine sehr aktive bürgerliche Musikwelt. Die »Museums- und Liebhaberkonzerte« betreute er maßgeblich. In der Atmosphäre lebendiger Liebhaberkultur entstanden viele seiner noch heute bekannten Kammermusikwerke, allen voran die neun Bläserquintette. Aber auch seine Trios, Quartette und Quintette für Flöte und Streicher entstanden in Karlsruhe. Diese Kammermusikwerke changieren zwischen klassischer Form, schwärmerischem Ausdruck und der Suche nach neuen Klängen. Die Quintette für Flöte, Violine, 2 Violon und Violoncello op. 50 wurden 1818 bei André in Offenbach gedruckt, die Quartette op. 56 1821 und die Trios op. 71 1824 – offensichtlich ein planvolles Vorgehen im Dreijahresrhythmus.

Quintette mit 2 Violon waren spätestens seit Mozart eine wegen ihrer Klangfülle beliebte Alternative zum Quartett. Kammermusik mit einem Blasinstrument als Oberstimme war in bürgerlichen Musikzirkeln eine willkommene Abwechslung zu reiner Streicherbesetzung. Meist waren diese Stücke einem bestimmten Amateur oder Musikliebhaber gewidmet, der sie bei prominenten Komponisten bestellte. So sind Danzigs Flötenquintette op. 50 einem gewissen Charles Aders gewidmet. Der deutsche Kaufmann lebte in London und besaß das Handelshaus Jameson & Aders. Offensichtlich war er Flötenliebhaber. Auch Ferdinand Ries und Georg Abraham Schneider widmeten ihm Quartette für Flöte und Streichtrio.

Das erste Quintett aus Danzigs op. 50 in Es-Dur beginnt mit einem motivisch verschachtelten ersten Satz, dessen erstes Thema sich zunächst langsam durch die fünf Instrumente aufbaut, während das zweite Thema kantabel von der Flöte geführt wird. In der Durchführung sind die Instrumente gleichermaßen am Geschehen beteiligt bevor fast unbemerkt die Reprise einsetzt. Charakteristisch ist im zweiten Satz das homophone Klopfmotiv der Streicher, dann schwingt sich die Flöte zu einem weiten Melisma auf. Das Minuetto klingt fast wie eine Harmoniemusik für Bläser bevor im Trio zu feinen Pizzicati der Streicher die Flöte eine elegante Melodie in der weichen Tonart As-Dur tanzt. Der letzte Satz setzt mit einem schwingenden Bordun der Streicher ein, Flöte und Violine intonieren in der Folge eine volkstümliche Tanzweise. Insgesamt wirkt dieser Satz in Rondoform wie eine Art Szene aus einem Dorffest à la Freischütz.

Ganz anders das zweite Quartett in h-Moll. Schon der Übergang von Es-Dur zu h-Moll deutet einen expressiven Bruch an. Der erste Satz beginnt

mit einer Introduction, in der die fünf Instrumente dissonante Linien entfalten, die aus dem harmonischen Chaos erst langsam einen gemeinsamen und nur vorläufigen Klang entwickeln. Der Charakter des folgenden Hauptteiles hat etwas Flüchtiges, ein ständiger Fluss ohne wirklich feste Bezugspunkte. Nur das zweite Thema singt eine kurze Melodie, die einen besänftigenden Moment erzeugt. Insgesamt zeigt dieser Satz deutlich in Richtung Romantik. Der zweite Satz in G-Dur mit seinem wiegenden Metrum erinnert an ein Sicilienne, gleichsam die unbeschwerte Vision einer Idylle. Aber im folgenden Minuetto wird es sofort wieder stürmisch. Allerdings ist auch hier das Trio ein naiv-volkstümliches Solo der Flöte zu gitarrenhafter Begleitung der Streicher. Der letzte Satz schließlich kommt als rassig-stolzer Tanz »à l'espagnole« daher.

Das dritte Quartett in D-Dur schließlich ist wieder von ganz anderer Art. Ein friedlicher erster Satz im $\frac{3}{4}$ -Takt stellt eine typische Pastoralzene vor. Schwingende Linien im ersten Themenbereich kontrastieren nur geringfügig mit der Hirtenmelodie zu sanften Klängen einer Drehleiter des zweiten Themas. Nach diesem sehr entspannten Satz konnte Danzig aus dramaturgischen Gründen wohl kaum einen langsamen Satz platzieren. Stattdessen schreibt er ein flüchtiges Minuetto, das im Trio mit Hörnerklängen wie aus der Ferne kontrastiert wird. Der langsame dritte Satz in D-Moll beginnt mit einem dramatischen Ritornell der Streicher, bevor die Flöte eine opernhafte-kolorierte Arie zwischen Trauer und Hoffnung spielt. Das offene Ende der tragischen Szene ist eine Fermate in A-Dur. Dann Szenenwechsel: der letzte Satz beginnt mit einem witzigen, kurzen Thema wie aus einem Singspiel. Es folgen vier Variationen, die von kurzen Ritornellen unterbrochen werden, bevor dann in der Coda das

Happy End des Stückes und des gesamten Zyklus gefeiert wird.

Insgesamt stellt Franz Danzi in den drei Quintetten einen weit gefassten Kanon von Formen, Farben, Emotionen und Assoziationen vor. Das eher klassische erste Quintett steht sehr im Gegensatz zu dem romantischen Geist des zweiten Quintetts. Das dritte schließlich, in dem alle Sätze auf D stehen, ist die pastorale und volkstümliche Seite der frühen Romantik. Sonatenform, Rondo, Arioso, Folklorismen, Variation, Siciliana, Tarantella – die Palette der gestalterischen Möglichkeiten werden exemplarisch, gekonnt und perfekt portioniert vorgestellt. Durch die sehr variantenreiche Gestaltung, durch Ausflüge von der Kunst- in die Volksmusik, durch homogene und differenzierte Behandlung des Ensemblesatzes gelingt dem Komponisten ein Kammermusikzyklus, der mit einem Bein in der Klassik steht, aber den Übergang in neues Fühlen und Denken in Klang verwandelt.

– Karl Kaiser

Das **Ardinghella Ensemble** ist fasziniert von einer Kunstanschauung, die Fantasie, Imagination, Sinnlichkeit und Subjektivität zur Lebensmaxime macht. Das Ardinghella Ensemble spielt Kammermusik der klassisch-romantischen Periode. Im Fokus stehen die Werke von Haydn-Mozart-Beethoven, deren Zeitgenossen, Vorbildern und Nachfolgern. Vor allem auch bislang unbekannte, aber fesselnde und expressive Kompositionen sind Gegenstand der Entdeckungsreise des Ensembles zum »fernen Klang« der Romantiker und deren Visionen.

Das Freiburger Ensemble besteht aus dem Flötisten Karl Kaiser, der Geigerin Annette Rehberger, dem Violaspieler Sebastian Wohlfarth und dem Cellisten Johannes Berger. Für Quintettprogramme tritt Anna Kaiser mit Violine und Viola dazu.

Das Ardinghella Ensemble verfolgt einen eigenen Interpretationsansatz zwischen historisch informierter Aufführungstradition und moderner Ästhetik. Die musikalische Interpretation wird durch Quellenstudium und Recherche zur Ideenwelt der jeweiligen Epoche bestimmt. Entscheidend jedoch im Konzert ist die emotionale Hinwendung zu einer tradierten Musik, die im lebendigen Spiel immer wieder zur sprechenden Gegenwartskunst geformt wird.

Das Ardinghella Ensemble veröffentlicht regelmäßig CDs mit Kammermusikwerken, die in aller Regel hier erstmals weltweit eigespielt wurden. Aber auch bekannte Werke werden mit neuen Ideen zur Interpretation produziert. Die zuletzt erschienene Aufnahme mit den fünf Quartetten für Flöte und Streichtrio von Mozart wurde im Mai 2024 als »neue Referenzaufnahme« mit dem begehrten »Diapason d'Or« ausgezeichnet.



Ardinghello Ensemble

The Gateway to Romanticism

Franz Danzi was born into a period of transition. Like many of his contemporaries, his creative work was strongly shaped by the dominant models of Joseph Haydn and Wolfgang Amadeus Mozart.

At the same time, his generation was compelled to find its own path—one that, in a rapidly changing world, led from Classical tradition toward musical Romanticism. In this historical middle ground, Danzi's chamber music, symphonic and concertante works, and especially his operas take on particular importance. Carl Maria von Weber, who was profoundly influenced by Danzi as both mentor and source of inspiration, wrote in his article *View of the Present State of Literature and Art in Stuttgart*: "His reputation as one of the most significant composers living today is already so widespread that there is no need to mention more than his name."

Having grown up in direct contact with the famous Mannheim Court Orchestra—his father Ignazio was a cellist in this ensemble, which was renowned throughout Europe—Franz Danzi enjoyed exceptionally favorable conditions for embarking on a musical career. The Elector Carl Theodor, an eminent patron and supporter of the arts, particularly music, played the flute himself. On several occasions, he had himself portrayed as a "connoisseur and lover" of this instrument, which was extremely popular in aristocratic circles. In these portraits, he presented himself, in the latest fashion, as a cultivated private scholar and musician. In 1778, however, the Elector relocated to Munich together with his court orchestra, having also succeeded to the electorate there. Danzi, therefore, had to become independent at an early age, as his father likewise moved to Munich with the orchestra. Initially, Danzi

remained in Mannheim as a cellist and répétiteur at the National Theatre; in 1784, however, he succeeded his father as principal cellist in Munich.

In 1790, Danzi married Maria Margarethe Marchand, the daughter of the Mannheim theatre director. She had spent two years in the household of Leopold Mozart in Salzburg as his pupil and went on to become one of the most internationally successful sopranos of her time. Her substantial body of compositions is only now gradually being rediscovered. The young artistic couple immediately embarked on several concert tours. In 1796, Margarethe Marchand-Danzi became prima donna in Munich, and in 1798, Franz Danzi was appointed deputy Kapellmeister there. When his beloved wife died far too early in 1800, Danzi withdrew from public life for several years. In 1807, he became court Kapellmeister in Stuttgart, before assuming his final post in the same capacity in Karlsruhe in 1812.

In Karlsruhe, Danzi was able to present his operas in his role as theatre director, while also encountering a highly active civic musical culture. He played a major role in organizing the so-called "Museum and Amateur Concerts." In this atmosphere of lively amateur music-making, many of his chamber works that remain widely known today were composed, not least the nine wind quintets. His trios, quartets, and quintets for flute and strings also date from his Karlsruhe years. These chamber works oscillate between classical form, rapturous expression, and the search for new sonorities. The quintets for flute, violin, two violas, and violoncello, op. 50, were published in 1818 by André in Offenbach; the quartets, op. 56, followed in 1821, and the trios, op. 71, in 1824—clearly reflecting a deliberate three-year publication cycle.

Quintets with two violas had been a popular alternative to the string quartet since at least the time of Mozart, owing to their richness of sound. Chamber music featuring a wind instrument as the leading voice offered a welcome contrast to purely string ensembles in civic musical circles. Such works were usually dedicated to a particular amateur or music lover who had commissioned them from well-known composers. Danzi's flute quintets, op. 50, for example, is dedicated to Charles Aders, a German merchant who lived in London and owned the trading firm Jameson & Aders. Evidently an enthusiastic flutist, he was also the dedicatee of flute quartets by Ferdinand Ries and Georg Abraham Schneider.

The first quintet of Danzi's op. 50, in E flat major, begins with a motivically interwoven first movement. The opening theme unfolds gradually across the five instruments, while the flute takes up the second theme in a cantabile manner. In the development section, all instruments participate on equal terms in the musical discourse before the recapitulation begins almost imperceptibly. The second movement is characterized by a homophonic, knocking motif in the strings, after which the flute unfurls into a broad melisma. The minuet sounds almost like a piece of *Harmoniemusik* for winds; by contrast, in the trio, the flute traces an elegant melody in the gentle key of A flat major over delicate pizzicati in the strings. The final movement opens with a gently swinging drone in the strings, after which flute and violin intone a folk-like dance tune. As a whole, this rondo evokes the atmosphere of a village festival, in the spirit of *Der Freischütz*.

The second quintet, in B minor, presents a striking contrast. The very transition from E flat major to B minor signals an expressive rupture. The first

movement opens with an introduction in which the five instruments set out dissonant lines that only gradually emerge from harmonic chaos into a tentative unity. The character of the ensuing main section remains elusive: a continuous flow without firmly anchored points of reference. Only the second theme offers a brief, lyrical melody, creating a momentary sense of calm. Taken as a whole, this movement clearly points toward Romanticism. The second movement, in G major, with its gently rocking meter, recalls a siciliana—an untroubled vision of idyllic serenity. In the following minuet, however, the music immediately turns stormy again. Here, too, the trio offers a naïve, folk-like flute solo, accompanied by guitar-like figurations in the strings. The final movement presents itself as a spirited, proud dance à l'espagnole.

The third quintet, in D major, once again reveals an entirely different character. A peaceful first movement in $\frac{6}{8}$ time presents a typical pastoral scene. Gently rocking lines in the opening thematic material contrast only subtly with the shepherd's melody of the second theme, set to the soft sound of a hurdy-gurdy. After such a relaxed movement, it would have made little dramaturgical sense for Danzi to follow with a slow movement. Instead, he writes a fleeting minuet, contrasted in the trio by horn-like sonorities, as if heard from afar. The slow third movement, in D minor, begins with a dramatic string ritornello before the flute enters with an operatically colored aria poised between grief and hope. The tragic scene comes to an open close, marked by a fermata in A major. A change of scene then follows: the final movement begins with a witty, concise theme reminiscent of a *Singspiel*. Four variations ensue, interrupted/punctuated by brief ritornellos, before the coda celebrates the

happy ending of both the work itself and the entire cycle.

Taken together, these three quintets present a broadly conceived canon of forms, colors, emotions, and associations. The rather Classical first quintet stands in sharp contrast to the Romantic spirit of the second. The third, in which all movements are centered on D, embodies the pastoral and folk-inspired side of early Romanticism. Sonata form, rondo, arioso, folkloric elements, variation, siciliana, tarantella—the full range of compositional possibilities is displayed here with exemplary skill and finely judged proportion. Through its richly varied design, its excursions from art music into the realm of folk idioms, and its homogeneous yet differentiated treatment of ensemble texture, the composer creates a chamber-music cycle that stands with one foot firmly in Classicism while giving audible form to new modes of feeling and thought.

– Karl Kaiser

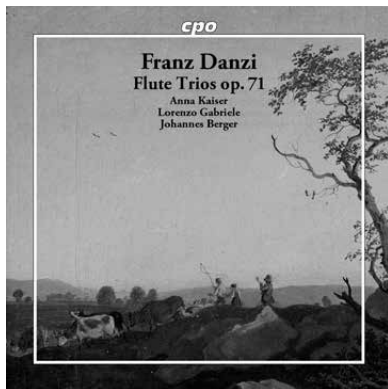
The **Ardinghella Ensemble** is fascinated by an artistic vision that elevates fantasy, imagination, sensuality, and subjectivity to a guiding principle.

The Ardinghella Ensemble performs chamber music from the Classical and Romantic periods. The focus is on the works of Haydn, Mozart, and Beethoven, as well as their contemporaries, predecessors, and successors. The ensemble's exploration of the "distant sound" of the Romantics and their visions is particularly enriched by previously unknown, yet captivating and expressive compositions.

The Freiburg-based ensemble consists of flutist Karl Kaiser, violinist Annette Rehberger, violist Sebastian Wohlfarth, and cellist Johannes Berger. For quintet programs, Anna Kaiser joins them on violin and viola.

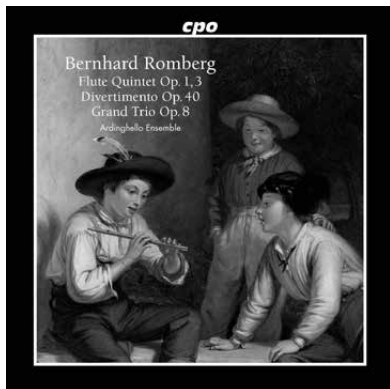
The Ardinghella Ensemble pursues its own interpretive approach, situated between historically informed performance practice and modern aesthetics. Their musical interpretation is shaped by source studies and research into the intellectual world of each era. Crucially, the concert experience is characterized by an emotional connection to traditional music, which, through vibrant performance, is constantly transformed into expressive contemporary art.

The Ardinghella Ensemble regularly releases CDs of chamber music works, most of which are recorded here for the first time worldwide. Even well-known works are presented with fresh interpretive ideas. Their most recent recording, featuring Mozart's five quartets for flute and string trio, was awarded the prestigious *Diapason d'Or* in May 2024 as a "new benchmark recording."



Already available

cpo 555 548 2



Already available

cpo 555 598 2

cpo 555 770-2

Co-Production: **cpo**/Südwestrundfunk

Recording: Kammermusikstudio des SWR Stuttgart, 4–6 November 2025

Recording Producer, Editing & Mastering: Florian Bitzer

Executive Producers: Dr. Kerstin Unseld (SWR) / Burkhard Schmilgun (**cpo**)

Cover: Ludwig Richter, "Auf der Bergeshöh", undated (19th century); Berlin, Kunsthandel 1997

© Photo: ak-g-images, 2026

Photography: Johannes Berger (pp. 7, 12)

English Translation: Erik Lloyd Dorset

Design: Lothar Bruweleit

Editor: Frederik Wittenberg

cpo-Musikvertriebs GmbH, Lübecker Straße 9, 49124 Georgsmarienhütte, Germany

© 2026 – Made in Germany



Ardinghello Ensemble

cpo 555 770-2